BRUGG/WINDISCH: *Neujahrsempfang für Unternehmerinnen und Unternehmer*

Ein Plädoyer fürs duale Bildungssystem

Es war eine Premiere in doppelter Hinsicht: Zum ersten Mal richteten Brugg und Windisch den Neujahrsempfang für Unternehmer gemeinsam aus, und zum ersten Mal war der Campussaal Veranstaltungsort.

Patricia Schoch

Es ist eine logische Premiere», begrüsste Stadtammann Daniel Moser die anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmer, «logisch von der Örtlichkeit, aber auch logisch vom Miteinander.» Moser bedankte sich bei den Unternehmern für ihren Einsatz in der Region, aber auch für die Tatsache, dass diese mit ihrer Firma der aufstrebenden Region Brugg treu blieben. Er nahm die Anwesenden aber auch in die Pflicht: «Sie als Unternehmende sind sehr gefragt, um unter anderem Lernende auszubilden, wenn möglich Zwischenjobs für Studenten parat zu halten und später Fachleute mit Bachelor oder Master Studium der FHNW zu beschäftigen.» Mit diesen Sätzen leitete der Stadtammann über zu Gastredner Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident der FHNW, der über das duale Bildungssystem in der Schweiz referierte.

Gastreferent Crispino Bergamaschi mit den beiden Gemeindeammännern Moser und Ammon *Bild: pas*

«Das imponiert mir»

Bergamaschi weiss, wovon er spricht, hat er doch selbst nach einer Lehre als Elektromechaniker seine Studien an HTL und ETH auf dem zweiten Bildungsweg absolviert. «Wir müssen unserem dualen System Sorge tragen, jetzt und in Zukunft», betonte der Fachhochschulprofessor. Denn dieses Bildungssystem trage entscheidend dazu bei, die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz tief zu halten. Dabei sei wichtig, nicht zu vergessen, dass dieses System auf der Lehre basiere, daher seien die Unternehmen gefragt, ihren Beitrag an den Erfolg durch das Anbieten von Lehrstellen zu leisten. Dazu erzählte Bergamaschi das Beispiel eines Freundes: Dieser unterhalte als Schreinermeister ein Unternehmen mit rund 28 Mitarbeitern. Im Turnus stelle er jedes Jahr einen Lehrling aus einer anderen Schulstufe ein: Ein Jahr sei es ein Bezirksschulabgänger, im nächsten ein Sekundarschüler und im Jahr darauf ein Absolvent der Realschule. Dabei sei dem Freund bewusst, dass der Bezirksschüler vielleicht ein paar Jahre später bereits nicht mehr auf dem Beruf arbeite, und der Realschüler allenfalls grössere Mühe mit der Berufsschule haben könnte – doch er wolle allen dieselbe Chance bieten. «Das imponiert mir», sagte Bergamaschi, «denn wir haben auch eine soziale Verantwortung!»

Doch nicht nur bei den Lehrstellen, auch im Bereich der Fachhochschulausbildung brauche es noch mehr Angebote, um den entsprechenden Nachwuchs zu sichern, zeigte sich der Direktionspräsident überzeugt: «Wir haben nicht zu viel ausländische, sondern zu wenig inländische Fachkräfte.»

Bergamaschis Plädoyer fürs duale Bildungssystem wurde von Daniel Moser und Heidi Ammon passend mit einem dualen Geschenk verdankt – ein Teller aus Brugg mit Süssigkeiten aus Windisch.

Ein Spitzenjahr

Nun war die Reihe an Heidi Ammon, als Gemeindeammann von Windisch die Gäste zu begrüssen. Sie sinnierte über «Spitzen», Hochleistungen im Zusammenhang mit Politik und Wirtschaft. «Spitzenleistungen», so Ammon, «können nur mit Interesse, Motivation und Ehrgeiz erreicht werden.» Sie empfahl den Gästen aber auch, nicht nur die herausragenden Ereignisse – die Spitzen eben – zu beachten, sondern kleinen Herausforderungen ebenso die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Denn diese würden genauso ihren Teil zu den geforderten Spitzenergebnissen beitragen. «Achten Sie auf Ihre Spitzen, pflegen Sie diese», forderte Heidi Ammon und wünschte den Unternehmerinnen und Unternehmern «ein erfolgreiches Spitzenjahr 2015.»

BRUGG/WINDISCH: *Am Neujahrsempfang für Unternehmerinnen und Unternehmer*

Durchwegs optimistische Statements

Ein Neujahrsempfang, ja der Jahreswechsel generell bietet Anlass für einen Blick in die Zukunft: Erwartungen, Hoffnungen, vielleicht auch Bedenken ...

Peter Belart

Es gibt in unserer Region sonst kaum einen Anlass, an dem sich so viele Gewerbetreibende und Vertreter von Dienstleistungsunternehmen zusammenfinden, wie am Neujahrsempfang. Und diesmal waren es ja erstmals nicht nur jene von Brugg oder von Windisch, sondern in einem geradezu symbolisch zu wertenden «Aufbruch» versammelte sich eine grosse Zahl von Industriellen, Gewerblern, Handwerkern, Behördenmitgliedern, Bankern usw. sozusagen auf «gemeinsamem» Boden, nämlich im Saal des Campus Brugg/Windisch.

Der General-Anzeiger nutzte die Gelegenheit, um einige von ihnen zu befragen, wie sie die Zukunftsaussichten für ihren Erwerbszweig einschätzen. Was erwarten sie im nun angefangenen Jahr in geschäftlicher Hinsicht?

«Wir stellen das sicher»

Leonhard Walser äusserte sich als Leiter NAB Region Brugg durchaus zuversichtlich: «Wir hatten 2014 ein gutes Geschäftsjahr und durften eine grosse Zahl positiver Feedbacks unserer Bankkunden entgegennehmen. Natürlich fällt einem nichts in den Schoss, aber der ganze Bereich von Private Banking bietet nach wie vor gute Chancen. Unsere Kunden stellen hohe Ansprüche an die Qualität der Beratung und der Dienstleistungen, die wir erbringen; sie verlangen nach Lösungen, die auf sie zugeschnitten sind. All dies entspricht unserer Geschäftsphilosophie. Wir stellen das sicher und haben so allen Grund, dieses Jahr in grosser Zuversicht anzugehen.»

«Solange die Baukräne stehen»

Massimo Garofalo ist neuer Geschäftsleiter der Jost Elektro AG Brugg. Seine Beurteilung für diesen Erwerbszweig fällt wenn möglich noch optimistischer aus: «Mit grosser Genugtuung stellen wir fest, dass sich die Dinge in unserer Sparte sehr gut darstellen. Wir konnten schon im alten Jahr viele Aufträge für das erste und zweite Quartal 2015 buchen. Das ist keineswegs selbstverständlich und wurde in erster Linie dank dem Engagement unserer Mitarbeiter und der Pflege eines grossen Netzwerks möglich. Die Prognosen für die ganze Bau- und Elektrobranche sind absolut positiv.» Und scherzhaft fügt er hinzu: «Solange die Baukräne stehen, ist alles in Ordnung.»

«Top motiviert»

Kathrin Kalt ist Betriebsleiterin Campussaal. «Ich bin guter Dinge für das angebrochene Jahr. Unser erstes Betriebsjahr verlief sehr vielversprechend, und was uns besonders freut und zuversichtlich stimmt, ist der Umstand, dass wir eine ganze Anzahl von Wiederholungsbuchungen entgegennehmen durften. Offenbar stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Abläufe funktionieren; sie haben sich bewährt. Dazu kommt ein super Team. Wir sind top motiviert; wir müssen und wollen den Campussaal weiterhin auf der Erfolgsspur führen.»

«Ich bin optimistisch»

Andreas Wüst ist Mitglied der Geschäftsleitung Südbahn-Garage Wüst AG. Er wirft zuerst einen Blick zurück: «Das Jahr 2014 war für uns erfreulich erfolgreich, und dies, obwohl wir von verschiedenen andern Garagen wissen, dass ihr Geschäftsgang im zweiten Semester eher flau war. Wir wollen diesen Schwung ausnützen und 2015 im gleichen Stil fortfahren. Die Marke Toyota ist nach wie vor stark, und unsere Produktepalette stimmt. Wichtig erscheint mir ferner die Tatsache, dass es sehr gute Gründe gibt, das lokale Gewerbe zu unterstützen – trotz Einkaufstourismus! Ich erwähne nur unser Engagement für top ausgebildeten Nachwuchs: Drei unserer vierzehn Mitarbeitenden sind Lehrlinge!» Und er fasst zusammen: «Ich bin wirklich optimistisch!»

«Starke regionale Verankerung»

Cédric Kaiser, Geschäftsführer der Effingerhof AG, spricht auch von Optimismus, und dies, obwohl das Druckereigewerbe in einem schwierigen Umfeld steht. «Die Druckindustrie ist im Wandel, sowohl in technischen Bereichen als auch hinsichtlich der richtigen Positionierung. Überkapazitäten führen zu einem harten Preis- und Verdrängungskampf. Die Situation ist nicht einfach. Umso wichtiger sind gute Beziehungen, gute Kontakte und eine starke regionale Verankerung. Die Effingerhof AG weist mit ihrem Geschäftsmodell bei hohen Qualitätsansprüchen eine gewisse Exklusivität auf. Damit wollen wir die Bedürfnisse der KMU unserer Region zur vollsten Zufriedenheit befriedigen.»

«Stabiles Wirtschaften ist möglich»

Ganz pragmatisch äussert sich Christoph Haefeli, fachlich leitender Apotheker der Amavita-Apotheke Brugg: «Wir spüren Gegenwind an allen Fronten. Die gesellschaftlichen Ansprüche an das Gesundheitswesen steigen stetig, und noch hat niemand ein Patentrezept gefunden, um dem Kostendruck zu begegnen. Trotzdem ist in unserer Branche stabiles Wirtschaften nach wie vor möglich.» Dazu erklärt er: «Es soll nicht zynisch klingen, aber kranke Menschen gibt es immer, und so gibt es schon mal eine stabile geschäftliche Grundlage. Das reicht aber nicht. Zentrale Bedeutung kommt einer guten Beratung zu. Gesundheit ist ja etwas sehr Persönliches, und da wollen die Menschen mit jemandem sprechen, der oder die konzentriert zuhört, auf die jeweiligen Bedürfnisse eingeht und fachlich kompetente Hilfe anbieten kann. Das ist auch der Grund, weshalb mir etwa der Internet-Handel keine Angst macht.»

«Ein erhebliches Potenzial»

Max Urech vom gleichnamigen Windischer Motocenter ist für sein Gewerbe sehr optimistisch. «Sehen Sie, Hobbys gibt man nicht so schnell auf, sie sind den Menschen in ihrer Lebensgestaltung wichtig. Und genau hier bewegen wir uns mit Motorrädern von 50 bis 1900 Kubik. Da sind einerseits die unterschiedlichen technischen Möglichkeiten, anderseits kommt aber auch dem gesellschaftlichen Aspekt ein hoher Stellenwert zu. Das erleben wir zum Beispiel bei unseren Kundenausfahrten, die extrem beliebt sind. Da gilt jeder und jede gleich viel, und alle haben dieselbe Affinität zu den Motorrädern.» Urech erwähnt noch einen weitern Aspekt: «Der Verkehr auf unseren Strassen wird ja immer dichter. Staus sind an der Tagesordnung. Da orte ich ein erhebliches Potenzial etwa für Roller. – Ich bin sehr optimistisch.» Ausdruck dieses Optimismus ist übrigens ein Neubau, den Urech plant, um seine Geschäftslokalitäten noch attraktiver gestalten zu können.

«Das Wachstum mitmachen»

Als Geschäftsführer der Upcom AG Brugg ist Mirco Fritschi in einem ausgesprochen zukunftsträchtigen, aber auch hart umkämpften Geschäftsfeld tätig. «Wir sind eine Full-Service-Werbeagentur, und wir wollen als solche wahrgenommen werden und das gegenwärtig zu beobachtende Wachstum in gesundem Mass mitmachen. Stichworte sind die digitale Welt, das Internet, das Online-Geschäft. Hier liegt unsere Kompetenz. Wir sind in der Lage, Firmen, die diesbezüglich Nachholbedarf haben, wirkungsvoll zu unterstützen und sie auf den neusten Stand zu bringen. Dabei können wir zusätzlich im Sinne des Full-Services auch eher traditionelle Stossrichtungen anbieten, die etwa dem Druckgewerbe zuzuordnen sind. Im Moment wurden wir mit der Umsetzung einer Reihe von spannenden neuen Projekten betraut, auch von grossen Firmen. Sicher werden wir nun 2015 unseren Bekanntheitsgrad weiter erhöhen.»

«Auf gutem Niveau agieren»

Christian Meier und seine stellvertretende Geschäftsführerin Andrea Schödler repräsentieren mit «Buono Delikatessen und Bio-Fachhandel» die Bio-Lebensmittel- und Kosmetikbranche. «Unser Optimismus gründet auf unserer jahrelangen Geschäftspositionierung als Bio-Fachgeschäft. Die Erfahrung zeigt, dass die Nachfrage an Spezialsortimenten zunimmt, etwa in den Bereichen vegane, gluten-, weizen- oder milchfreie Produkte. Die Menschen werden in ihrem Nahrungsmittelkonsum immer bewusster, und viele finden zum Ursprünglichen zurück. Dank der Fachkompetenz des ganzen Teams sind wir denn auch in der Lage, die Kunden individuell zu beraten. Wir sind also überzeugt, auf gutem Niveau weiterhin erfolgreich zu agieren.» Nach einem Moment des Besinnens fügt Meier noch an: «Und wenn ich mir für Brugg etwas wünschen dürfte, dann wäre es ein richtig schönes, gut geführtes Café, zum Beispiel in der alten Post. Das wäre doch was, oder?»